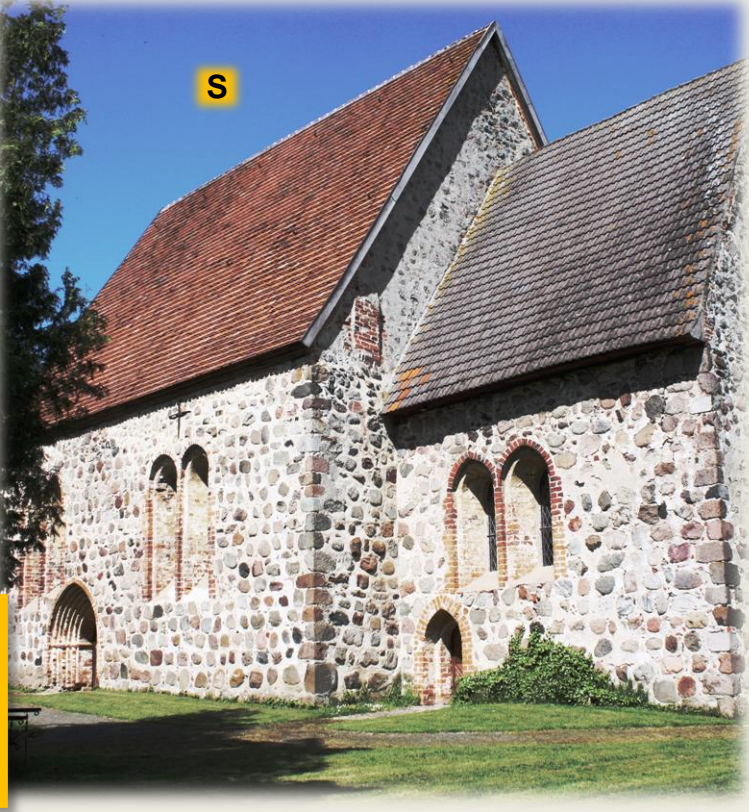


# 18195 Thelkow (LRO)

[~ 37 km nÖ 18273 Güstrow; UTM: 33U 340 5990]

Die erste urkundliche Erwähnung fand Thelkow 1358. In an-deren Urkunden wird der Ort auch „Telekowe“ oder „Telekow“ genannt. Der Name wird als „Ort des Telka“ gedeutet. 1390 verpfändete der Knappe Henneke Buk die Schmiede und den Krug zu Thelkow an einen von Bassewitz. Ein Ort, der damals Schmiede und Krug aufweisen konnte, stellte etwas dar, von heute ganz zu schweigen.



Wenn man das Gebäude der Kirche mit manchen Brandenburger Kirchen aus der Zeit des 3. Viertels des 13. Jh. vergleicht, möchte man nicht glauben, dass die Thelkower Kirche auch aus dieser Zeit stammen soll. Fachleute gehen aber davon aus. Hier bewahrheitet sich wohl die schon in der Einleitung vertretene These, dass sich in Mecklenburg und Pommern kaum Bauhütten bildeten, die quasi eine fast standardisierte Art des Bauens von Feldsteinkirchen betrieben. Das Schiff hat zwei Joche, der Chor ist schmaler. Die Sakristei steht an der Nordseite. Die Portal- und Fenstergewände sind in Backstein gehalten. Der westliche Giebel des Schiffes ist aus Backstein gemauert, Die Sakristei besitzt einen Fachwerkgiebel, der im 18. Jh. entstanden ist. Die Langseiten des Schiffes und des Chores sind durch spitzbogige Fenster gegliedert. Das Portal in der Südseite des Schiffes ist mit einem Kämpferband und eingestellten Rundstäben sechsfach gestuft. In der Südwand ist außerdem ein Stein vermauert, der vielleicht Teil des Decksteines für ein Megalithgrab war, ein sog. „Näpfchenstein“ (s. Vilz). Das älteste Teil der Ausstattung ist die Taufe aus Kalkstein, die wahrscheinlich aus der frühen 1. Hälfte des 13. Jh. stammt. Ihre Kupa hat die Form einer Halbkugel und ist durch rundbogige Blenden gegliedert.

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Behren-Lübchin, Vilz.**



Besucht am So., den 16.05.2014, 11:25, sonnig, 16 Grad C.

01.08.2014/21.12.2018